STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

20 JAHRE
SCHMELZI
1996 | 2016

2015

Jahresbericht

Inhaltsverzeichnis

4
Impressionen

6
Lukas Bäumle, Präsident des Stiftungsrates
Rückblick auf erfolgreiches 19. Betriebsjahr

8
Guido Studer, Institutionsleiter
Wertschätzung – das Mass aller Dinge

10
Wohnheim
Von der Justizvollzugsanstalt in die Stiftung Schmelzi

11
Wohngemeinschaft Castello
Veränderungen mit grossen Auswirkungen

12
Wohngemeinschaft Frohheim
Im Fokus der Kamera

13
Wohngemeinschaft Blüemli
Die Gesundheit ist das wertvollste Gut

14
Wohngemeinschaft Wissbächli
Ein rätselhafter Rundgang

16
Wohngemeinschaft Dorfacker
Mehr Wohnkomfort dank Umbau

18
Tagesstätte Atelier
Kreatives Schaffen stärkt Selbstvertrauen

19
Tagesstätte Unterhalt
Täglich unterwegs, täglich engagiert

4

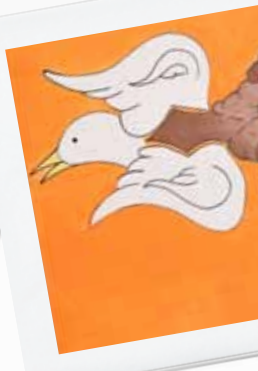
8

6

13

12

11



14

20
Tagesstätte Hauswirtschaft/Küche
Ein Abend für die Familie

21
Flohmi
Von Jahr zu Jahr erfolgreicher

22
Wohnbegleitung
Der Alltag kann Spass machen

23
FC Vollgas Schmelzi
Abwechslung auf dem Fussballplatz

24
Magazin

25
Bilanz

26
Betriebsrechnung

27
Fondsrechnung

28
Revisionsbericht

29
Spenden

30
Der Stiftungsrat

31
Das Leitungsteam

Impressionen 2015

PRÄSIDENT DES STIFTUNGSRATES LUKAS BÄUMLE

Den ausgezeichneten Ruf weiter gefestigt

Für die Stiftung Schmelzi war das 19. Betriebsjahr ein anforderungsreiches und gleichzeitig wiederum ein sehr erfolgreiches Jahr. Die Stiftung Schmelzi mit ihren Angeboten für Menschen mit mit psychosozialen Einschränkungen hat sich den veränderten Anforderungen gestellt und sich dabei bewegt, weiterentwickelt und verbessert. Trotz aller Veränderungen konnte der ausgezeichnete Ruf als soziale Organisation mit den verschiedenen Wohn- und Beschäftigungsangeboten weiter gefestigt und ausgebaut werden. Dies zeigt auch die gute Belegung und die vielen Anfragen für einen Platz im «Schmelzi». Das Motto «flexibel und innovativ» zeigt sich durch kurze und rasche Entscheidungswege. Die gute Reputation der Stiftung Schmelzi fällt nicht so einfach in den «Schoss», sondern muss durch harte Arbeit aller Beteiligten täglich neu verdient werden. Weder eine gute Infrastruktur noch gesunde Finanzen vermögen den wichtigsten Vermögenswert der Stiftung Schmelzi aufzuwiegen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Sie leisten täglich – zum Teil unter anspruchsvollen Bedingungen – einen vorbildlichen Einsatz, bringen Wärme und Menschlichkeit in den Alltag, leben das Leitbild und sorgen für ein Klima des Vertrauens. Diese tägliche Meisterleistung aller Mitarbeitenden verdient Respekt, Lob und Anerkennung. Dem Motto «flexibel und innovativ» kann aber nur nachgelebt werden, wenn es die Institutionsleitung – wie in den vergangenen 19 Betriebsjahren – immer schafft, durch Einsatz, Engagement und Menschlichkeit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend zu motivieren, die verschiedenen Angebote zu koordinieren und die Stiftung Schmelzi immer wieder durch innovative Projekte weiterzuentwickeln.

Blickt man auf die Anfänge der Institution zurück, so stelle ich fest, dass die administrativen Anforderungen an die Institution jährlich zugenommen haben. Hatte man, vor dem Finanzausgleich und der Finanzierung durch den Bund, noch eine Einheitstaxe, so wird heute jede Bewohnerin und jeder Bewohner mit einem Einstufungssystem individuell auf deren Betreuungsbedürftigkeit hin beurteilt. Dies hat wiederum Einfluss auf die Höhe der Taxe. Das mit vielen Schulungen und grossem finanziellen Aufwand eingeführte System «Gestaltung der Betreuung für Menschen mit Behinderungen» (GBM) mit der entsprechenden Förderplanung braucht entsprechende administrative Ressourcen. Nun ist bekanntlich geplant, dieses System abzulösen und ein Beurteilungssystem «individueller Betreuungsbedarf» (IBB) einzuführen, das wiederum Schulungen und administrative Kosten verursachen wird. Dieses System soll dann transparent aufzeigen, wie die Angebote für behinderte Menschen strukturiert sind, und ob zu viel oder zu wenig Angebote vorhanden sind. Leider stellt man in der Politik und Gesellschaft ein gewisses Misstrauen gegenüber den Institutionen fest; man will ganz genau wissen, welche Angebote vorhanden sind, und wieviel sie kosten dürfen. Dem ist eigentlich nicht zu widersprechen, denn Instrumente zur Kosten- und Angebotstransparenz müssen vorhanden sein. Sie dürfen aber nicht auf dem Buckel der Klientinnen und Klienten in Bezug auf die Qualität der Leistungen ausgetragen werden. Denn immer mehr Administration bringt weniger Zeit für die eigentliche Betreuung. Viel eher ist die Frage zu stellen, inwieweit ist die heutige Gesellschaft schuld, dass immer mehr Menschen solche Plätze im geschützten Rahmen und in der zweiten Arbeitswelt benötigen. Unsere heutige Gesellschaft und Arbeitswelt «produziert» immer mehr Menschen, die aus dem sozialen Netz fallen und solche Plätze benötigen. Da helfen auch entsprechende Statistiken und Benchmarkvergleiche wenig – sie zeigen höchstens die Ist-Situation.

Zu einigen Schwerpunkten des Berichtsjahres:

SQS-Zwischenaudit
Sämtliche Leistungsbereiche erbrachten eine sehr gute operative Leistung bei anhaltend hoher Qualität. Das erfolgreich absolvierte SQS-Zwischenaudit ist die formale Bestätigung für das tief verwurzelte Qualitätsbewusstsein in der «Schmelzi».

Wohngruppe «am Dilitsch», Gänsbrunnen
Vor acht Jahren wurde in Gänsbrunnen auf private Initiative hin in einer Liegenschaft die Wohngruppe «Christenhöfli» mit fünf Plätzen für psychisch behinderte Menschen gegründet. Das Amt für soziale Sicherheit (ASO) nahm im Berichtsjahr mit der Stiftung Schmelzi Kontakt auf, da der bisherige Betreiber den Betrieb aufgeben bzw. veräussern wollte. Der Kanton wollte die Plätze behalten, da es sich um ein Betreuungsangebot für Klientinnen und Klienten handelt, welche ein familiäres und ruhiges Betreuungsmilieu benötigen. Die Stiftung Schmelzi verhandelte mit dem bisherigen Besitzer und beschloss, die Liegenschaft in Miete per 1. Januar 2016 zu übernehmen. Die Leitung und das Personal wurden im Berichtsjahr rekrutiert und per 1. Januar 2016 wurde die Wohngruppe mit neuem Namen, «Wohngruppe am Dilitsch», in Gänsbrunnen mit sechs Plätzen übernommen.

Neubau Unterstand mit Büro
Aufgrund der engen Platzverhältnisse im Bürobereich und der Notwendigkeit den Schopf neben der Küche zu sanieren, beschloss der Stiftungsrat den bisherigen Schopf mit Unterstand neben der Küche abzureissen und an gleicher Stelle im Fertigbausystem ein Büro mit Container- und Lagerunterstand zu errichten. Der im Jahr 2015 vorgesehene Baubeginn verzögerte sich massiv, da aufgrund der Ausnützungsziffer zusätzliche Verhandlungen und der Zukauf eines Trottoirstücks notwendig waren.

Strategie und Organisationsreglement
Auf der Basis der Retraite im Berichtsjahr mit Stiftungsrat und Kader wurden die Strategiefelder für die kommenden drei Betriebsjahre festgelegt:
- Strategie Führungsstruktur
- Strategie Betreuung
- Strategie Finanzen
- Strategie Betriebliches
- Strategie Öffentlichkeitsarbeit

Im Weiteren wurde das Organisationsreglement neu überarbeitet.

Finanzielles
Wie aus der Rechnung 2015 ersichtlich, konnte der Betriebsertrag gegenüber dem Budget dank guter Belegung gesteigert werden. Anderseits erhöhte sich der Aufwand gegenüber dem Budget, sodass schlussendlich ein Defizit im Betriebsjahr 2015 entstand.

20-Jahr-Jubiläum im Jahr 2016
Im Jahr 2016 wird das Wohnheim Schmelzi 20 Jahre alt. Dieses Jubiläumsjahr wurde im Berichtsjahr vorbereitet. Der Stiftungsrat beschloss das Jubiläumsjahr 2016 unter das Motto «Ein Jahr gemeinsam feiern im Grossen und im Kleinen» zu stellen. Kulinarische Erlebnisse während des Jahres und als Höhepunkt des Festjahres, der traditionelle Flohmarkt am 3. September 2016, werden neben verschiedenen Anlässen der einzelnen Wohngruppen mit Nachbarschaften die Highlights des Jubiläumsjahres sein.

Dankeschön
Den Kolleginnen und Kollegen des Stiftungsrates für die engagierte, loyale und kompetente Zusammenarbeit. Die Stimmung in diesem Gremium ist vertrauensvoll und lösungsorientiert und das Engagement aller Beteiligten ist vorbildlich.
Der Institutionsleitung, die seit der Gründung vor 19 Jahren mit grösstem Engagement und fachlichem Können das «Gesicht» der Schmelzi ist.
Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit menschlicher Wärme und viel Einsatz die tägliche, oft nicht einfache Arbeit verrichten.
Den Gönnerinnen und Gönnern, die es mit ihren Spenden ermöglichen, Ferienlager für die Bewohnerinnen und Bewohner durchzuführen.
Dem Kanton, Amt für soziale Sicherheit und dessen Fachstelle, für die gute und transparente Zusammenarbeit.

Grenchen im Mai 2016

Lukas Bäumle, Stiftungsratspräsident

Nicht behindert zu sein,
ist wahrlich kein Verdienst,
sondern ein Geschenk,
das jedem von uns jederzeit
genommen werden kann.
Richard von Weizsäcker (1920–2015),
deutscher Politiker

Wertschätzung und Freude an der Arbeit

«Durch Wertschätzung im Betrieb kommt es dazu, dass Menschen gern zusammenarbeiten, dass sie Freude an der Arbeit haben, und dass sie einen Sinn in ihrer Arbeit sehen.»

Wertschätzung ist verbunden mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung und drückt sich aus in der Anteilnahme, im Interesse, in der Aufmerksamkeit und Freundlichkeit für das Gegenüber.
Es gibt eine Korrelation zwischen Wertschätzung und Selbstwert. Menschen mit hohem Selbstwert haben öfter eine wertschätzende Haltung anderen gegenüber, werden öfter von anderen wertgeschätzt. Personen, die zum aktiven Mobbing neigen, haben hingegen häufig ein eher geringes Selbstvertrauen. Empfangene und gegebene Wertschätzung vergrössern das Selbstwertgefühl sowohl beim Empfänger als auch beim Geber.

Wertschätzung als Haltungsfrage
Der Begriff «Wertschätzung» ist umgangssprachlich hoch im Kurs und bezeichnet die grundsätzlich positive Einschätzung und Begegnung mit anderen Menschen. Wertschätzung betrifft einen Menschen als Ganzes, so wie er ist, unabhängig von seinen Taten oder Leistungen.
Es ist eine Frage der Haltung. Und es ist eine Frage der Einstellung, ob ich einen anderen Menschen achte oder nicht. Die Herausforderung liegt aber sicher darin, dass man auch einen Menschen, der einem persönlich unsympathisch ist, als Menschen annehmen kann, so wie er eben ist!

Nicht nur schwarz und weiss
Solche und ähnliche Grundsätze finden sich auch im Leitbild der Stiftung Schmelzi. Darin kann jeder schwarz auf weiss nachlesen, wie die Zusammenarbeit bei uns funktioniert.
Es ist doch so einfach und bedarf keiner weiteren Erklärungen. Entweder Frau/Mann hat die Haltung oder eben nicht.
Wir wissen aber, dass das Leben nicht nur schwarz und weiss ist, sondern vielfältig, überraschend und manchmal unberechenbar wie wir Menschen.
Umso wichtiger ist unsere innere Haltung im Umgang mit Menschen, in welcher Situation auch immer. Ich bin überzeugt, dass der Erfolg unserer Arbeit stark durch den wertschätzenden Umgang miteinander geprägt ist. Es ist für mich immer wieder erfreulich zu sehen, dass diese Haltung in der Stiftung Schmelzi verbreitet Einfluss auf die tägliche Arbeit mit den Klientinnen und Klienten nimmt.

Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten führt zum Erfolg.

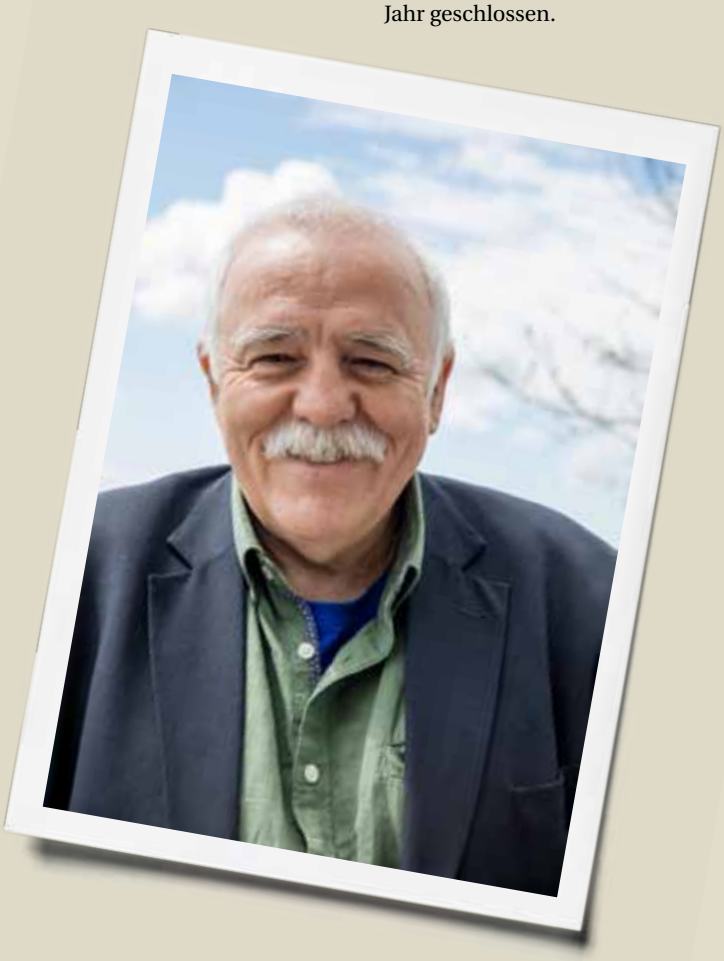
Henry Ford (1863–1947),
amerikanischer Grossindustrieller

Wir sind auf dem Weg, der gelegentlich schmäler oder steiniger, aber gemeinsam bewältigt wird. Der Spass an der Zusammenarbeit mit den Klientinnen und Klienten und im Team ist nicht selbstverständlich, sondern bedarf trotz aller Einigkeit über die grundsätzliche Haltung, dass die Anliegen der Basis gehört und ernst genommen werden. Dazu gehört ebenso, dass jeder seine Verantwortung in den täglichen Herausforderungen wahrnimmt und kommuniziert.

Infrastruktur als Basis
Damit professionelle Arbeit geleistet werden kann, ist eine gut funktionierende Infrastruktur unabdingbar. Dazu gehören nicht nur praktisch eingerichtete Wohngruppen, Tagesstruktur- und Arbeitsplätze, sondern vermehrt auch eine gut funktionierende IT-Landschaft. Mit unseren dezentralen Standorten ist ein zentrales und leistungsfähiges Netzwerk eine wichtige Unterstützung in der täglichen Arbeit. Der Bedarf an Daten, die von den verschiedensten Stellen eingefordert werden, nimmt ständig zu. Dieser Aufwand fehlt dann bei der direkten Betreuung und verschiebt sich zu Ungunsten der Betreuungszeit bei den Klientinnen und Klienten.

Die Stiftung Schmelzi betreut inzwischen an verschiedenen Standorten und in diversen Angeboten rund 170 Menschen mit einem Personalbestand von 70 Vollzeitstellen (112 Mitarbeitende). Der tägliche Aufwand an Datenverarbeitung durch Mutationen und Erhebungen erfordert in dieser Grösse einen ständigen Unterhalt des IT-Bereiches. Neben einem externen Support mussten wir intern ebenfalls entsprechende Zuständigkeiten fest installieren.
Die Infrastruktur bildet ja so etwas wie den Unterbau einer Institution. Dazu gehören auch viele Dienstleistungen im Bereich Hauswirtschaft, Bewirtung und Sachbearbeitung, um nur einige zu nennen. Ich möchte an dieser Stelle wieder einmal auf die Wichtigkeit dieser Mitarbeitenden hinweisen, deren Arbeitsleistung nicht immer die verdiente Wertschätzung bekommt. Herzlichen Dank, dass ihr uns so toll unterstützt.

Der Flohmi, eine Erfolgsgeschichte
Bereits haben wir den sechsten Flohmi erfolgreich durchgeführt und dürfen erfreut feststellen, dass dieser mehr und mehr zu einer Erfolgsgeschichte avanciert. Was vor sechs Jahren im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit seinen Anfang nahm, hat sich zu einem der grössten kulturellen Anlässe in Grenchen gemausert und findet bei der Bevölkerung zunehmend Anklang. Für viele Klientinnen und Klienten wird mit diesem Anlass der Sinnkreis ihrer Arbeit durch das Jahr geschlossen.



Ein grosser Dank kommt der Unterstützung der Veteranenvereinigung des FC Grenchen zugute, die uns schon seit dem ersten Flohmi tatkräftig im Festbetrieb unterstützen. Ebenfalls durften wir uns im Berichtsjahr zum ersten Mal auf die Kochkünste der «Cement Chuchi Grenchen» freuen, die ein feines Risotto, mit einer gehörigen Portion Humor gewürzt, zubereitet haben. Inzwischen ist die Organisation eine logistische Herausforderung, die vom OK jeweils super gemeistert wird. Herzlichen Dank vor allem an Fabienne, Markus und Mike mit seinem Team vom Unterhalt und natürlich auch allen Klientinnen und Klienten, die jeweils tatkräftig mitwirken.

Herzlichen Dank
In einem ganzen Jahr kommen viele Gelegenheiten zusammen, die ein herzliches Dankeschön verdienen. Die Zeit lässt diese Momente leider nur zu schnell vergessen. Also benutze ich die Gelegenheit im Rahmen dieses Berichtes ein herzliches Dankeschön an alle Spender, Mittagstischler, Freunde und Gönner, Behörden, Partner und natürlich alle Mitarbeitenden auszusprechen.

GUIDO STUDER

«Von der Hölle in den Himmel»

Von der Justizvollzugsanstalt in die Stiftung Schmelzi – nach vielen Gesprächen, Therapien und Sitzungen blickt Luici heute positiv in die Zukunft.

Die stationäre Massnahme nach Art. 59 StGB ist eine gerichtlich angeordnete stationäre Behandlung, die verfügt wird, wenn:

a. Der Täter ein Verbrechen oder Vergehen begangen hat, dass mit seiner psychischen Störung in Zusammenhang steht; und
b. Zu erwarten ist, dadurch lasse sich der Gefahr weiterer mit seiner psychischen Störung in Zusammenhang stehender Taten begegnen.

Der mit der stationären Behandlung verbundene Freiheitsentzug beträgt in der Regel höchsten fünf Jahre. Sind die Voraussetzungen für die bedingte Entlassung nach fünf Jahren noch nicht gegeben, so kann das Gericht auf Antrag der Vollzugsbehörde die Verlängerung der Massnahme um jeweils höchstens fünf Jahre anordnen.

Stationäre Massnahme für Luici

Luici (Namen geändert), wurde zu einer stationären Massnahme nach Art. 59 StGB verurteilt. Mit Erreichung der Progressionsstufe Wohn- und Arbeitsexternat, kurz WAEX, trat er im Dezember 2013 ins Wohnheim der Stiftung Schmelzi ein. Vom Amt für Justiz- und Massnahmenvollzug wurden diverse Bedingungen an Luici gestellt. Eine davon beinhaltete der regelmässige Besuch einer forensischen Psychotherapie, eine weitere die Beschäftigung in der Unterhaltsgruppe der Stiftung Schmelzi.
Ebenfalls wurden alle Beteiligten über die deliktrelevanten Verhaltensweisen von Luici informiert. Mittels einer Verfügung wurden die Fallbeteiligten zur Zusammenarbeit und zum sofortigen Austausch angehalten, sobald diese Verhaltensweisen zum Zug kommen.
Nachfolgend berichtet Luici aus einer Zeit, in welcher einige der als deliktrelevant bezeichneten Verhaltensweisen zum Tragen kamen. Die Zusammenarbeit zwischen der Therapeutin, der Fallverantwortlichen vom Massnahmenvollzug und der Bezugsperson des Wohnheims wurde enorm intensiviert.
In tiefgehenden Gesprächen mit Luici wurde die Situation besprochen, analysiert und mögliche Folgen thematisiert.

Luici erzählt

Mein Name ist Luici und ich bin 63 Jahre alt. Seit dem 1. Dezember 2014 bin ich im Wohnheim der Stiftung Schmelzi. Bis dahin war ich wegen diverser Delikte in der JVA SCHACHEN in Deitingen inhaftiert. Die Situation mit meiner ersten und zweiten Frau, aber auch die mit meinem Geschäftspartner führte dazu, dass ich alkohol- und medikamentensüchtig wurde und in der Folge mehrere Delikte beging, unter anderem Brandstiftung und versuchter Suizid.
So wurde ich 2005 zu einer stationären Massnahme nach Art. 59 StGB verurteilt. Der Wechsel von der Justizvollzugsanstalt SCHACHEN in die Stiftung Schmelzi war in den ersten Monaten wie ein Wechsel von der Hölle in den Himmel.
Zu Beginn meiner Zeit im Wohnheim gab es diverse Wechsel unter den Klienten. Mit vielen verstand ich mich gut, mit anderen weniger.
Schon bald lernte ich eine schwangere Frau kennen, die ebenfalls im Wohnheim der Stiftung Schmelzi wohnte. Mit ihr verstand ich mich sehr gut. Ich fühlte mich zu ihr hingezogen. Die Frau fragte mich, ob ich bei der Entbindung (geplanter Kaiserschnitt) ihres Kindes dabei sein wolle, da sie zu anderen Personen kein Vertrauen habe. Im ersten Moment war ich «baff». Danach besprach ich dies mit meiner Familie, der Betreuung im Wohnheim, der Therapeutin, der Einweisenden von der Justiz und der Institutionsleitung der Stiftung.
Ausser meiner Familie waren alle dagegen. Nur der Institutionsleiter meinte, er sage zwar nein, doch dies sei eine private Sache zwischen Mann und Frau.
Ich hatte der Frau bereits zugesagt, und sie hatte mich im Spital ohne mein Wissen auch schon angemeldet. Somit nahm ich an der Geburt teil. Am 15. Juni 2015 um 9.32 Uhr war der Junge da. Heute empfinde ich eine sehr väterliche Liebe gegenüber dem Jungen und der Frau.
Ich habe mich stark mit dem Krankheitsbild dieser Frau auseinandergesetzt, auch thematisiere ich in der forensischen Therapie und in den Gesprächen mit meiner Bezugsperson immer wieder die aktuelle Situation und die Beziehung zu dieser Frau.

«Ich habe mich verändert»

Mit diesen Schilderungen möchte ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, zeigen, dass ich mich in den letzten Jahren stark verändert habe und auch solche Situationen, ohne rückfällig zu werden, meistern kann.
Von nun an möchte ich in die Zukunft blicken. Was geschehen ist, lasse ich hinter mir zurück. Das Delikt habe ich begangen, daran kann ich nichts mehr ändern. Was sich geändert hat, bin ich. Ich habe all die Jahre viele Therapien, Gruppentherapien und Einzeltherapien gemacht. Dadurch habe ich mich zum Positiven verändert.
Wenn alles so kommt, wie ich es mir wünsche, werde ich im nächsten Jahr einen weiteren Schritt nach vorne gehen und in eine offenere Wohnform in der Stiftung Schmelzi wechseln. Auf jeden Fall möchte ich auch nach meiner Pensionierung weiterhin in der Unterhaltsgruppe der Stiftung Schmelzi arbeiten. Dies wurde mir zu meiner Freude auch schon zugesprochen.

LUIGI, KLIENT

Wer vor seiner Vergangenheit flieht, verliert immer das Rennen.

Thomas Stearns Eliot (1888–1965), englischsprachiger Lyriker, Dramatiker und Kritiker

Mut sich zu öffnen

Flexibilität ist gefragt in diesem Umfeld, in dem wir tagtäglich einen mentalen Spagat ausüben. Ein Spagat zwischen all den unterschiedlichen Bedürfnissen von Menschen, die letztendlich eines gemeinsam haben: Sie wollen gesehen, gehört, verstanden, ernst genommen und im besten Falle auch weitergebracht werden. Ein Anspruch, der uns jeden Tag aufs Neue herausfordert.

Wenn wir dazu eine Prise Humor und genügend Schokolade ins Büro mitbringen, dann können wir unsere manchmal beanspruchten «Muskeln» mit einem herzhaften Lachen wieder auflockern. «Jäjo drnoo», manchmal ist es halt ein ganz schöner Krampf. Es ist aber für unsere zusehends jüngeren Bewohner auch anspruchsvoll, dem heutigen Rhythmus der Gesellschaft gerecht zu werden, sich da Gehör zu verschaffen, nicht einfach abgestempelt oder übergangen zu werden. Zu wissen, dass man da steht, wo es ungemütlich werden kann, das schlägt auch aufs Gemüt. Es ist zu einem regelrechten Wettlauf geworden, den ein einzelnes Individuum nur allzu leicht verlieren kann.

Bewusst inne halten

Manche Veränderungen können grosse Auswirkungen haben. Aus welchem Grund auch immer, Veränderungen passieren, sie sind der Anfang von etwas Neuem, Unvorhergesehenem. Manche bekommen ungeplant Kinder, andere bekommen P&D (klingt wie eine Krankheit, ist aber lediglich unsere Arbeitskrücke). Manche erhalten dank gerechtfertigter Professionalisierung bessere Saläre, andere kommen zur KESB. Wiederum gibt es diejenigen, welche strengere Vorschriften einhalten sollen und dann auch noch Gelder gekürzt bekommen. Und so dreht sich das Rad der Zeit und wir tun gut daran, immer wieder inne zu halten, uns umzuschauen und zu staunen, uns bewusst zu machen, was alles möglich ist.
Aber wenn wir ehrlich sind, dann wäre ein Arbeitsfeld ohne Stolperstellen und Reibungen auch fragwürdig. Kreativität und Mut sind gefragt. Mut sich zu öffnen, um kreative Lösungsfindungen anzugehen. Wer wie wir mit Menschen zusammenarbeiten, die mit ihrer Auffassung und Eigenheit normierte Rahmen sprengen, muss sich zwangsläufig öffnen für Vorstellungen, die häufig den eigenen Horizont ausloten. Ein bisschen verrückt sein, eigene Gedanken mit denen der anderen «verschmelzi» zu lassen. Unser tägliches Tun immer wieder aufs Neue hinterfragen, anders beleuchten und auch mal daran zweifeln.

Ein Team, das zusammen hält

In diesen Momenten ist es meines Erachtens das Wertvollste, wenn in all der Dynamik, die um uns herum geschieht, etwas einfach sicher ist. Etwas, das wie das Auge eines Tornados wirkt: Der Zusammenhalt im Team. Ein Team, das kommuniziert und Raum lässt für die Eigenheiten, die jedes Teammitglied mitbringt. Ein Team, in dem man sich gegenseitig stützt, vertraut und auch mal bremst oder abfedert, wenn es notwendig ist, in dem jeder Einzelne bereit ist, Verantwortung zu übernehmen.
Und in diesem Sinne möchte ich dem Team der WG Castello von Herzen für die geleistete Arbeit, die anregenden Gespräche, die geliehenen Ohren, die spontanen Lacher, die grosszügigen Schoggispenden, die Verlässlichkeit und die Bereitschaft, offen und undicht zu sein, danken.

DEBORAH DI MICCO MACEDO
(TEAM CASTELLO,
AUGUST 2011 BIS DEZEMBER 2015)

Wer nach allen Seiten offen ist,
der kann nicht ganz dicht sein.
Kurt Tucholsky, (1890-1935),
deutscher Journalist und Schriftsteller

Bitte lächeln

In der WG Frohheim haben die Klientinnen und Klienten mit einem Fotoprojekt Abwechslung in ihren Alltag gebracht, dabei eigene Ideen verwirklicht und herzhaft in die Kamera gelacht.

Als Sozialpädagoge in Ausbildung ist die Weiterentwicklung der eigenen Selbst- und Sozialkompetenz ein wichtiger Bestandteil. Aus diesem Grund habe ich gemeinsam mit meinem Praxisausbildner ein Fotoprojekt mit den Klientinnen und Klienten geplant und durchgeführt.
Jedes Foto erzählt eine eigene Geschichte, die je nach Sichtweise von einer anderen Perspektive betrachtet werden kann.

Mein Ziel war es, das Selbstbewusstsein und den «Teamgeist» der Klientinnen und Klienten zu fördern sowie positive Erfahrungen zu ermöglichen, die für sie nicht alltäglich sind. Unsere Klienten haben sich gegenseitig fotografiert und während der Umsetzung eigene Ideen eingebracht. Das Ergebnis sind viele tolle Bilder:

«Ein Bild gibt uns das Gefühl, die ganze Welt in den Händen zu halten.»

«Fotos sind Erinnerungen des Lebens und der Geschichte.»

Frau Y.:
«Es war herausfordernd und cool.
Das könnte man wiederholen.»

Herr E.:
«Es war ein cooler Anlass. Ich würde dies gerne wieder tun. Die Gruppe hat toll mitgemacht.»

Frau Z.:
«Jeder hat sich Mühe gegeben und alle haben mitgemacht. Ich glaube, alle waren interessiert. Es war gemütlich.»

Mein Fazit
Das Projekt war für die Klientinnen und Klienten eine gute Übungsplattform, um den Teamgeist, das Selbstbewusstsein und die Kommunikation zu fördern. Im täglichen Handeln werden sie immer wieder gefordert, ihre Meinungen und Ideen einzubringen, und das konnten sie bei diesem Projekt üben. Die Rückmeldungen der Klientinnen und Klienten waren durchwegs positiv, woraus ich schliesse, dass das Projekt eine gelungene Abwechslung zum Alltag war. In Zukunft werde ich weitere Projekte planen, damit die Klienten von verschiedenen Erfahrungen profitieren können, welche sie im späteren Leben anwenden können.

FABIAN MOSER, SOZIALPÄDAGOGE HF I.A.

Das Wesen des Menschen bei der Aufnahme sichtbar zu machen, ist die höchste Kunst der Fotografie.“
Friedrich Dürrenmatt (1921–90), schweizer Schriftsteller, Dramatiker und Maler

WOHNGEMEINSCHAFT BLÜEMLI

Nach vorne blicken

Gesundheit ist keine Selbstverständlichkeit – man muss Sorge zu ihr tragen und merkt manchmal erst in kranken, schweren Tagen, wie wertvoll sie ist.

Das 2015 war für die WG Blüemli ein ereignisreiches Jahr. Wir mussten viele Schicksalsschläge hinnehmen. Zum einen überschattete der Todesfall eines Klienten das Jahr. Andere hatten mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Solche Ereignisse, die man gemeinsam durchlebt, schweissen die Gruppe noch mehr zusammen.
Je älter man wird, umso bewusster wird einem der Wert der Gesundheit. Sorge zur Gesundheit tragen, sich Zeit nehmen, das Leben in all seinen Facetten zu leben und zu erleben. Was bedeutet das?

«Sich Zeit nehmen!»
In einer Zeit, in der man «schnell muss», «gleich wieder sollte» und «stets bereit» sein muss, ist es schwierig, Ruhe in den Alltag zu bringen. Oftmals zeigt einem der Körper, wenn man einen Gang herunterfahren sollte. Dies gilt übrigens für alle Menschen, egal wie alt sie sind.
Und warum sollen alle immer «die gleiche Schiene fahren?». Der Eine trinkt gerne einen Kaffee in der Stadt, während der Andere ausgiebig shoppen geht. Individualität im Alltag, heisst die Devise. Auf die Bedürfnisse und Anliegen jedes Einzelnen eingehen. Ruhe in die Zeit der Hektik bringen. Das verbindet Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

«Rücksicht aufeinander nehmen!»
In einer Wohngemeinschaft zu leben, kann Stress bedeuten. Wenn wir jedoch alle Rücksicht aufeinander nehmen und respektvoll miteinander umgehen, können Hürden übersprungen, Mauern eingestürzt und Freundschaften geschlossen werden.

«Sich begegnen!»
Das ist unser täglicher Vorsatz. Sich begegnen, ein liebes Wort, ein freundliches Lächeln. Manche Begegnungen sind angenehm, andere weniger. Aber lernen wir nicht alle durch genau solche Begegnungen?

«Nach vorne blicken!»
Nach jedem Fall gilt es wieder aufzustehen. Das fällt einem manchmal leichter, ein anderes Mal schwerer. Für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung ist das Aufstehen oftmals eine besonders schwere Hürde. Mit unserer Unterstützung und Begleitung fällt es ihnen leichter, wieder aufzustehen. Denn genau das braucht der Mensch: Eine helfende Hand, ein positives Wort, eine Stütze. Danach gilt ganz klar der Leitsatz: «Wir blicken gemeinsam nach vorne und nicht zurück!»
Denn, «mit dem Altwerden ist es wie beim Bergsteigen: Je höher man steigt, desto mehr schwinden die Kräfte – aber umso weiter sieht man.»

SÉVERINE KUMMER

Gesundheit ist gewiss nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.

Arthur Schopenhauer (1788–1860), dt. Philosoph, Autor und Lehrer

WG Wissbächli auf Talentsuche

Das grosse Wissbächli-Rätsel – und so funktioniert es: Beginne beim Text mit der Nummer 1. Setze den Lösungsbuchstaben unten ein. Suche das passende Bild dazu und setze auch diese Buchstaben ein. Fahre dann weiter mit Text Nummer 2.

Ich male gerne. Dabei kann ich gut Erlebtes verarbeiten. Die Bilder entstehen meist spontan. Zu den entstandenen Werken gebe ich keine Erklärungen ab, jeder soll die Bedeutung selbst entdecken können.

4 I

An Goa-Partys auflegen ist meine Leidenschaft. Goa ist meine Lieblingsmusik, und was ich sehr schätze, ist, dass die Partys immer sehr friedlich ablaufen. Meine Musiksammlung ist auf einer externen Festplatte gespeichert und umfasst über 200 Musikstücke.

3 E

Köstliche Rezepte aus der asiatischen Küche probiere ich ab und zu gerne mal aus. Ich habe gerade erst ein Daging Bumbu zusammen mit der WG-Betreuung zubereitet. Das ist eigentlich ein einfaches Gericht mit Schweineragout an einer scharfen Sauce mit Parfümreis.
Meine zweite Leidenschaft oder Begabung ist das Schreiben. Seien es amtliche Briefe ans Sozialamt, Briefe für dir gute Frau G. oder selbst entworfene Geburtstagskarten. Beim Schreiben kann ich mich austoben und sehr viel Persönlichkeit hineinbringen.

7 T

Beim Dichten verarbeite ich vieles, das ich einmal erlebt habe, und ich kann ausdrücken, was mich beschäftigt.

6 I

Das Ganze der Welt ist ein Rätsel, ein unerklärliches Mysterium.

David Hume (1711–1776),
schottischer Philosoph,
Ökonom und Historiker

Wissbächli

Ich fotografiere viel. Teilweise fallen mir Muster auf, die ich dann verfremde oder Details, die ich hervorhebe. Manchmal fotografiere ich auch einfach schöne Sujets, die mir ins Auge fallen. Meine besten Werke hängen bei mir als Bilder an der Wand.

2 L

Wir brauchen
Für Friede braucht man Mut
Appelliere an alle Menschen
Schlaft nicht, hört nicht auf zu denken
Dann kommt alles gut
Legen wir alle die Waffen nieder
Vergessen wir alle Wut
Verbrennt dieses Gefühl von Unmut
Ein Feuer entfacht sich
Heiss wie die Glut
Ein Wohlbefinden, das nicht weh tut
Sehnen wir uns nicht alle
Nach Frieden und Liebe

GAR

Ich reise gerne. Dabei ist es für mich eine Herausforderung, dass ich möglichst billig reisen kann. Ich bin oft unterwegs, mit dem Zug, mit dem Bus, mit dem Schiff und auch mit dem Flugzeug. Die Reise ist das Ziel!

1 V

Ich liebe Kleider aus speziellen Stoffen und mit auffallenden Mustern. Oft gehe ich in ein Brockenhaus und decke mich mit Kleidern ein oder ich schneide einfach Löcher in ein Tuch und trage es als Umhang. So bin ich immer einzigartig angezogen.

5 I

1 2 3 4 5 6 7

Mehr Farbe in der WG

Die WG Dorfacker ist in einem Wohnblock eingemietet. Hier leben zwei Gruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, die nach diversen Umbauarbeiten hier nun noch besser aufgehoben sind.

Als ich im Herbst 2015 mein Praktikum als Sozialpädagogin in der WG Dorfacker startete, überhäuften mich die vielen Eindrücke. Ich war in der ersten Zeit damit beschäftigt, den richtigen Stock und schliesslich die richtige Wohnung zu finden. Es gestaltete sich nicht immer einfach, bei mittlerweile zwanzig Klienten und acht Wohnungen, das gesuchte Zimmer auf Anhieb zu finden. Die WG Dorfacker ist in einem Wohnblock eingemietet und teilt diesen mit Privatmietern. Der Aufenthaltsraum und die Küche wirkten auf mich im ersten Moment eher kahl. Der Boden sah ziemlich mitgenommen aus und auch das Mobiliar hätte kein Erdbeben mehr überstanden. Mit dem Gedanken, dass ein bisschen Farbe nicht schaden würde, war ich nicht alleine.
Der Schmelzi-interne Unterhalt hat seit Oktober 2015 im Dorfacker eine grosse Leistung vollbracht. Diverse Zimmer wurden renoviert, der Aufenthaltsraum vergrössert und mit Farbe und modernem Mobiliar versehen. Zu guter Letzt konnte eine grosse, praktische und funktionstüchtige Küche eingeweiht werden. Einige Klienten mussten einen Umzug ihres Zimmers in Kauf nehmen. Und das verlief – eher wider Erwarten – sehr positiv ab und bewirkte eine Beruhigung im ganzen Haus.

Zwei Gruppen, unterschiedliche Bedürfnisse
Die WG Dorfacker betreut momentan zwanzig Klienten mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen im Alter von zwanzig bis neunzig Jahren. Aufgeteilt sind die Klienten auf zwei Gruppen, die pro Dienst mindestens eine Betreuungsperson verlangen.
Die Gruppe «Calimera» umfasst fünf Personen mit grossem Betreuungsaufwand. Auf der Gruppe «Avanti» werden die restlichen Klienten betreut.
Ein kurzer Einblick in die Wohngruppe «Calimera» verrät, dass es bereits am Morgen schon Grund zum Schmunzeln gibt. Ein morgendliches «Arschversohlen», «macht Muh, macht Mäh» oder «chöit ihr go hälfe» sind einige von vielen Aussagen, die hier

Das ganze Leben ist ein ewiges Wiederanfangen.
Hugo von Hofmannsthal (1874–1929), österr. Lyriker, Dramatiker, Erzähler

täglich mehrmals zu hören sind. In dieser Gruppe ist mehr Zeitaufwand für weniger Klienten gefordert. Sei es bei der Kommunikation, bei den Mahlzeiten, bei der Körperpflege oder in der Alltagsbewältigung.
In der Gruppe «Avanti» werden fünfzehn Klienten betreut, die ihre Zimmer in verschiedenen Wohnungen haben. Nachdem am Morgen alle aufgestanden und gefrühstückt haben, werden die Ämtlis mit Unterstützung der Betreuung erledigt. Nach dem Mittagessen gehen einige Klienten in die nahegelegene VEBO oder in sonstige Werkstätten zur Arbeit. Während dieser Zeit erledigen wir die Büroarbeiten oder betreuen die anwesenden Klienten. Eine weitere Aufgabe ist es, am Morgen, Mittag und Abend nach den Mahlzeiten, zusammen mit dem Hausdienst oder mit den Klienten, den Küchendienst zu erledigen.
Täglich bekomme ich mehr Einsicht in die Vielseitigkeit, aber auch Komplexität dieses Berufes. Auch werde ich immer wieder mit Überraschungen und Herausforderungen konfrontiert. Genau das macht diesen Beruf für mich so vielseitig und spannend.
Gerne würde ich diesen Sommer die Ausbildung als Sozialpädagogin in der Stiftung Schmelzi beginnen, damit ich lerne, die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen.

JACQUELINE BÜTTLER, PRAKTIKANTIN

ATELIER
STIFTUNG SCHMELZI
Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Nicht das Tempo ist ausschlaggebend

Rund 19 Klientinnen und Klienten helfen bei Unterhalts- und Renovationsarbeiten. In diesem Jahr erhielt insbesondere die WG Dorfacker einen neuen Anstrich.

Auch das Jahr 2015 war ein ereignisreiches Jahr für den Unterhalt. Zurzeit beschäftigen wir durchschnittlich rund 19 Klientinnen und Klienten. Nebst unseren täglichen Routinejobs wie Garten- und Umgebungsarbeiten, Wohnungsräumungen und -reinigungen, Entsorgungs-, Renovations- und Schreinerarbeiten, Treppenhausreinigung und allgemeinen Hauswartsarbeiten standen grössere Renovierungs- und Umbauprojekte an.
Zum Beispiel in der WG Dorfacker in Zuchwil. Hier haben wir nebst den üblichen Renovierungsarbeiten in verschiedenen Wohnungen ganze Holzschiebetüren demontiert, die Durchgänge mit Isolationen und Gipsplatten verschlossen und verputzt.
In der WG Avanti wurde eine komplett neue Gastroküche eingebaut, die den gestiegenen Anforderungen der WG Dorfacker entspricht.
Weiter wurden in den WG Avanti und Luna (die neu dazu kam) alle Böden abgeschliffen und neu versiegelt.
Ein weiteres Projekt war die Renovation des ersten Teils der Fassade im Wohnheim, die wir mit einem schönen Farbkonzept aufgefrischt haben. Dazu waren mehrere Arbeitsgänge erforderlich, wie zum Beispiel das Reinigen der Fassade mit dem Hochdruckreiniger, das Abschleifen der Unterschicht und Balken sowie verschiedene Reparatur- und Streicharbeiten. Diese Arbeiten zogen sich über rund anderthalb Monate hin.
Der Rückbau der Garage mit Unterstand wurde Ende Jahr mit Erfolg erledigt. Es war eine Vorbereitung auf das kommende Projekt: Ein neues Bürogebäude, das im Frühling 2016 ansteht.

Mein erstes halbes Jahr
Im Juli 2016 begann ich mein Praktikum in der Stiftung Schmelzi als Arbeitsagogin im Unterhalt. Als gelernte Malerin kam ich ins Team «Unterhalt» und durfte oft mit ein bis drei Klienten Renovationsarbeiten erledigen. Eine spezielle Umstellung für mich war das ressourcenorientierte Arbeiten, mit dem ich mich bis jetzt noch nicht befasst habe. Da ich eine zügige Arbeitsweise gewohnt war, fiel es mir anfangs schwer, mich dem Tempo der Klienten anzupassen. Mittlerweilen habe ich mich daran gewöhnt, das es nicht immer darauf ankommt, eine Arbeit möglichst schnell zu vollenden, sondern sie richtig auszuführen, den Ressourcen der Klientinnen und Klienten entsprechend.
Was mich am meisten fasziniert, ist die Vielseitigkeit der Arbeiten, die wir im Unterhalt tätigen, so wie die Gewissheit, dass kein Tag wie der andere sein wird.

MIKE RÜEGSEGGER

Der Langsamste, der sein Ziel nicht aus den Augen verliert, geht immer noch geschwinder als der ohne Ziel umherirrt.
Gotthold Ephraim Lessing (1729–81), dt. Dichter d. Aufklärung

Der Abend war ein Erfolg

Die Lernenden der Hauswirtschaft und Küche luden Familie und Ausbildner zu einem Abendessen ein, das sie von A bis Z selber organisiert haben.

Dieses Jahr haben wir, die Lernenden der Hauswirtschaft und Küche, zum allerersten Mal ein Abendessen durchgeführt, das wir selber organisiert haben. Es war ein spannendes Abenteuer. Wir haben festgelegt, wer wofür verantwortlich ist. Wir haben geplant, organisiert und durften unsere Familien einladen. Auch unsere Ausbildnerin Eveline Schärer, Institutionsleiter Guido Studer und drei Leute vom Stiftungsrat waren mit dabei. Der Abend fand am 14. September 2015 in der Stiftung Schmelzi im Speisesaal des Wohnheims statt.

Blumengestecke und Präsentation: Sabrina
Empfangen haben wir unsere Gäste mit einem Herzlich-willkommens-Schild aus Metall und einem selbst gesteckten, grossen Waldgesteck. Zur Begrüssung habe ich eine Power-Point-Präsentation vorbereitet, die gezeigt hat, in welchen Bereichen wir tätig sind und was wir dort für Arbeiten erledigen.

Tisch decken und servieren: Annik und Jenny
Unsere Vorbereitung hat sehr gut geklappt. Wir wurden sehr schnell fündig beim Kauf von Deko und Servietten. Als der Tag endlich da war, fingen wir um zehn Uhr an. Wir polierten zuerst das Besteck und die Gläser, danach falteten wir die Servietten, rollten die Menükarten und banden kleine Maschen um. Nach dem Mittagessen konnten wir die Tische umstellen und mit Aufdecken und Dekorieren beginnen. Wir danken Sabrina für den wunderschönen Blumenschmuck. Am Anfang, als unsere Gäste langsam eintrafen, waren wir schon ein wenig aufgeregt. Als wir aber den ersten Gang serviert hatten, war die Aufregung wieder verschwunden. Für uns war es ein sehr schöner und gelungener Anlass mit dem Stiftungsrat und unseren Liebsten.

Kochen und Teller anrichten: Tatjana und Kaja
Wir haben das Menü mit einem leckeren Apéro eingestimmt. Die Schinkengipfeli waren der «Gäg». Dann nahmen die Gäste an den Tischen Platz und wir servierten als Vorspeise eine feine Tomatencremesuppe. Zum Hauptgang gab es Rindsragout an Balsamicosauce, Rosmarinkartoffeln und Möhren garniert mit Rosmarinzweigen. Zum Dessert konnten wir unsere Gäste mit einer Süssmostcreme in einer Schokoladenkugel, weissem Schokoladenkuchen mit Beeren sowie braunen Schokoladenwürfeln garniert mit Schokoladen- und Beerensauce verwöhnen.
Der Abend erforderte viel Vorarbeit, war aber ein voller Erfolg, wie wir an den zufriedenen Gästen am Tisch sehen konnten!

SABRINA, ANNIK, JENNY, TATJANA, JENNY

Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.

Winston Chruchill (1874–1965), britischer Staatsmann

Ausstellerrekord für Schmelzi-Flohmi

Der Schmelzi-Flohmi ist ein Erfolg – jedes Jahr melden sich mehr Aussteller an. Noch grösser sollte der Anlass nicht werden – der Flohmi soll ein Ort der Begegnung bleiben.

Laut Wikipedia verdankt der Flohmarkt seinen Namen ursprünglich den spätmittelalterlichen Kleidergaben von Fürsten. Einmal dem Volk überlassen, wurde mit diesen Kleidungsstücken gehandelt. Dabei wechselte auch der eine oder andere Floh den Wirt. Mittlerweile wechseln keine Flöhe mehr den Wirt, sondern schöne und gebrauchte Gegenstände werden von einem Besitzer zum anderen gereicht. Was der eine nicht mehr braucht, ist für den anderen ein glücklicher Fund.

Ein Ort der Begegnung

Im September 2015 konnten wir erneut einen Ausstellerrekord verzeichnen. So wurden innert kürzester Zeit alle 70 Marktstände reserviert. Weitere 50 Plätze wurden ermöglicht. Dies entspricht in etwa 120 verschiedenen Ausstellern. Um Platz zu gewinnen, konnten wir bei der Baloise Bank den Parkplatz, angrenzend an den Märetplatz, benützen. Die Marktfahrer hatten somit genügend Platz, ihre Ware zu präsentieren.

Wir haben uns jedoch vorgenommen, den Anlass – was die Teilnehmerzahl anbelangt – nicht weiter zu vergrössern. Es ist uns wichtig, ein Ort der Begegnung zu schaffen. Der Markt soll überschaubar und für die Besucher begehbar bleiben. Unser Motto lautet nicht «grösser und grösser», sondern wir wollen einen Anlass weiterführen, der sich seit einigen Jahren etabliert hat und mittlerweile bei vielen Besucherinnen und Besuchern aus Grenchen und der nahen Umgebung einen fixen Eintrag im Jahreskalender verdient hat.

Viel Vorarbeit ist nötig

Die Vorbereitungsarbeiten werden zwar routinierter, bleiben aber – neben unserer wichtigsten Tätigkeit der Klienten-Betreuung – zeitintensiv. 2015 war zum ersten Mal – zur Freude der kleinen Besucher des Flohmis – ein nostalgisches Karussell vor Ort. Musikalisch werden wir im Zwei-Jahres-Rhythmus von den Drehörgelern unterstützt. Sie waren auch 2015 mit ihren Klängen auf dem Märetplatz präsent. In der Festwirtschaft kochte die «Chaoten Küche Grenchen» und kredenzte ein feines Risotto, welches grossen Anklang fand.

Die «Flohmi-Handschrift» möchten wir auch in Zukunft so belassen. Der Anlass gefällt nicht nur den Besuchern, sondern auch der Stiftung Schmelzi. Sie freut sich immer wieder, wenn der Flohmitag rege besucht wird und eine schöne Flohmi-Stimmung auf dem Märetplatz aufkommt. Bisher können wir wirklich von Wetterglück sprechen. Mehrheitlich konnten wir trockenes, manchmal sogar sehr sonniges, warmes Wetter geniessen. Davon profitiert nicht nur der Aussteller, sondern die ganze Flohmi-Atmosphäre. Wir hoffen, dass uns auch 2016 ein trockener Tag gegönnt ist.

Wir erlauben uns bereits jetzt einen Ausblick aufs Jahr 2016, da dank dem 20-Jahr-Stiftungsjubiläum der Flohmitag mit einer Abendveranstaltung verlängert wird. Treu nach dem Motto: «nach dem Flohmi ist vor dem Flohmi» starten bereits Anfang 2016 bereits die ersten Vorbereitungen und Gespräche mit den involvierten Stellen für den siebten Flohmi im Schmelzi-Jubiläumsjahr 2016. Die Schmelzi-Flohmi-Geschichte geht weiter!

FABIENNE DÜGGELI, DIPL. SOZIALPÄDAGOGIN, OK FLOHMI SEIT 2010

Auf der Flucht vor sich selbst

Die Klientinnen und Klienten des begleiteten Wohnens fechten ihre eigenen Kriege aus. Oft sind sie auf der Flucht vor sich selbst. In der Stiftung Schmelzi finden sie allmählich wieder zu sich selber.

Die Medien sind voll von Berichterstattungen über Krieg, Flüchtlinge, Not und Elend. Das Ausmass dieser menschlichen Tragödien ist gewaltig. Und wir stehen ihnen machtlos, ohnmächtig gegenüber.
Brechen wir die Thematik herunter, ohne vergleichen zu wollen: Die Klientinnen und Klienten des begleiteten Wohnens kommen aus einer Notlage zu uns und sind dabei ihrem eigenen kleinen oder grossen Elend entronnen. Auch sie fechten Kriege aus. Kriege mit sich selbst. Oft sind sie gefangen in ihrem Verhalten, in ihrer Krankheit, in ihrem Leben. Auch sie sind auf der Flucht, vor sich selbst, vor der Verantwortung. Das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, auch die positiven Erlebnisse sind oft tief in deren Seele verschüttet.
Manchmal fühlen wir uns wie Archäologen. Oft graben wir mit der grossen Schaufel und legen Dinge offen. Oder wir putzen mit dem feinsten Pinsel, um vorhandene Strukturen nicht zu zerstören. So arbeiten wir uns gemeinsam vorwärts und stossen immer wieder auf neue, verloren geglaubte Schätze. So verstehen unsere Klientinnen und Klienten, dass auch sie wertvoll sind.
Sie beginnen, an sich zu glauben.

«Rucksäcke» ablegen
Wir begleiten 48 Menschen, die in verschiedenen Wohnungen der Stiftung, und 41, die in ihrer eigenen Wohnung leben. Sechs Mitarbeitende teilen sich 420 Stellenprozente und sind von Montag bis Freitag aktiv. Die «Rucksäcke» unserer Klientinnen und Klienten sind so vielfältig wie das Leben selbst. Suchtprobleme, Messie-Syndrom, psychische Erkrankungen, Verwahrlosung oder Einsamkeit sind nur einige Schwierigkeiten, die sie belasten. Oft tragen die Klientinnen und Klienten gleich mehrere «Rucksäcke» gleichzeitig. Ziel ist es, diese Bürden zu erkennen, zu benennen und dann step by step leichter zu machen, um sie später ganz abzulegen. Gleichzeitig versuchen wir, das Fundament zu stärken, den Krieger in ihnen zu wecken und das Feuer neu zu entfachen. Wir zeigen den Menschen, dass der Alltag Spass machen kann, dass Strukturen nicht einengen und Projekte gelingen können. Wir zeigen ihnen, dass viele kleine, realistische Ziele nachhaltiger sind als ein grosses, (zu) hohes Ziel, dass sie stolz sein dürfen auf jeden noch so kleinen Erfolg. Viele Erfolgserlebnisse als kleine Puzzleteile ergeben zusammen ein neues Selbstwert-Bild. Wir zeigen ihnen jeden Tag aufs Neue, dass auch eine Erfolgsspirale möglich ist und dass eine positive Lebenseinstellung viel Kraft geben kann.

STÉPHANE WINZENRIED

Eine Erfolgsgeschichte
Körperliche Betätigung und mentale Fitness sind zentrale Pfeiler für unsere Gesundheit. Die Stiftung Schmelzi bietet auch in diesem Bereich die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.
Der neue Fitnessraum der Stiftung Schmelzi mausert sich mehr und mehr zu einem Hotspot für die fitnesswilligen Klientinnen und Klienten sowie für die Mitarbeitenden der Stiftung Schmelzi. Die neuen, grossen und hellen Räumlichkeiten im Ebosa-Gebäude sowie die neuen Geräte motivieren zusätzlich.
Eine grosszügige Raumaufteilung ermöglicht es, einzelne Trainingsbereiche optimal zu trennen. Die Cardiogeräte befinden sich mehrheitlich im hinteren Teil. In der Front sind die Geräte für das Krafttraining aufgebaut und der mittlere Bereich kann für Gruppentrainings sowie die Nutzung mobiler Geräte genutzt werden.
Jeweils am Mittwochabend findet ein geführtes Training statt. Dieses Training wird gerne genutzt und ist für einige der Bewohnerinnen und Bewohner schon ein fixer Bestandteil in ihrem wöchentlichen Programm geworden. Nach einer Einführung darf der Raum frei genutzt werden. Der Standort erlaubt es, dass man täglich trainieren kann. Für ein spezifisches Training mit Trainingsplänen steht ein Fitnesstrainer zur Verfügung. Er nimmt, wenn nötig, Kontakt mit dem Hausarzt auf und stimmt das Training auf die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten ab. Wer noch einen Schritt weiter gehen möchte, kann auf einen Ernährungscoach zurückgreifen. Nützliche Informationen und Coachings unterstützen so das Training zusätzlich. Frei nach dem Zitat von Arnold Schwarzenegger: «Der Weg zum Sixpack beginnt nicht im Fitnesscenter, sondern vor dem Kühlschrank.»
Es sind bereits neue Projekte in der Pipeline, um das Angebot zu erweitern.

Gib mir nicht, was ich mir wünsche, sondern was ich brauche.

Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944), französischer Schriftsteller und Pilot

Tooooooooooooooooooor!

Sich bewegen, trainieren, gemeinsam etwas erleben, siegen, Niederlagen einstecken. Die Mitglieder des FC Vollgas Schmelzi schätzen die Abwechslung auf und neben dem Fussballplatz.

Schon bald beginnt die Fussball-EM in Frankreich. Es werden Panini-Bilder gesammelt und getauscht, man spricht vermehrt über Fussball, über die Leistungen der jeweiligen Nationalmannschaften und ich verspüre eine kleine Vorfreude bei mir und auch im Fussballteam des FC Vollgas Schmelzi. Überschattet wird die Freude einzig durch die tragischen Terrorakte. Wir können nur hoffen, dass alles gut gehen wird und wir ein Fussballfest voller Freude erleben dürfen. Auch in der Stiftung Schmelzi, in der ich seit acht Jahren die Fussballmannschaft trainiere, ist das ganze Jahr hindurch eine Spannung zu spüren. Es stehen immer wieder Highlights an, auf die sich alle freuen und vorbereiten. Entweder kommt der langersehnte Frühling und das Training kann endlich wieder draussen auf dem Fussballplatz in Bettlach aufgenommen werden. Oder es stehen die ersten Meisterschaftsspiele der Miniliga (www.miniliga.ch) an, an der wir uns in einer Vor- und Rückrunde mit drei anderen Institutionen in der Form einer Fussballmeisterschaft messen.

Auch der mittlerweile traditionelle Schmelzicup (Fussballturnier) in Bettlach, ist immer wieder ein Highlight für alle Beteiligten. Nach der Rückkunde und einem meist nur kurzen fussballerischen Durchhänger startet dann schon wieder das Hallentraining, das auch immer ein Highlight ist, da wir mit dem FC Wyssestei zusammen trainieren (Merci Team Wyssestei!).

Fussball für alle

Die Fussballmannschaft des FC Vollgas Schmelzi hat viele Spielerinnen und Spieler kommen und gehen sehen. Alle, die Lust haben, können mitmachen. Mitbringen muss man lediglich die Bereitschaft, in einem Team mitzuwirken und Freude am Fussballspielen. Trotz vielen Wechseln hat sich nun ein Kernteam gebildet. Das besteht aus ca. sieben bis neun Personen, die aus den unterschiedlichsten Gründen in irgendeiner Form unterstützungsbedürftig sind. Dieses Kernteam erlebe ich als sehr motiviert und engagiert.Es gibt selten Streit oder grössere Auseinandersetzungen. Die Spieler haben gelernt, sich gegenseitig zu schätzen und zu respektieren. Sie lernen ihre Stärken und Schwächen kennen und ich versuche durch diverse Aktivitäten die Teamentwicklung zu unterstützen. Dazu gehören auch gemeinsame Ausflüge, ein Hallenbadbesuch im Winter oder ein gemeinsames Abendessen im Wohnheim Stöckli.

Aktivitäten, die nebst den wöchentlichen Trainings, Meisterschaftsspielen und sonstigen Fussballaktivitäten auch immer geplant werden müssen und Zeit in Anspruch nehmen. Ich mache dies alles innerhalb meiner Betreuungszeit im Dorfacker und möchte daher dem gesamten Team danken, dass sie mir die nötige Zeit dazu zur Verfügung stellen. Ich schätze das sehr, da mir die Fussballgruppe persönlich ans Herz gewachsen ist. Doch es ist sehr zeitaufwändig und ich bin froh um jede Hilfe, die ich bekomme und möchte mich auch bei denen bedanken, die mir ab und zu unter die Arme greifen. Auch möchte ich dem FC Bettlach danken, der uns jeweils am Donnerstagabend die Möglichkeit gibt, bei sich zu trainieren. Wir dürfen die ganze Infrastruktur gratis nutzen und die Spielerinnen und Spieler erfahren ein Gefühl der Zugehörigkeit. So macht es Spass, Woche für Woche das Training vorzubereiten. Danke für das Vertrauen!

TOM SCHÖNHOLZER

Auf die Absicht aller Dinge, nicht auf den Erfolg blickt der Weise.

Lucius Annaeus Seneca (4 v. bis 65 n. Chr.), römischer Philosoph, Dramatiker, Naturforscher, Politiker

Kommunikation – eine Stärke

Im Frühling 2015 verbreitete die Stiftung in den Medien die Meldung zu ihrem 20-Jahr-Jubiläum im Jahr 2016. Für das Jubiläumsjahr nehme sich die heute nicht mehr wegzudenkende Institution einiges vor, wurde verlautet. «Wir haben nach wie vor den wichtigen Auftrag, unsere Arbeit bekannter zu machen», so Stiftungsratspräsident Lukas Bäumle.
Im Blick auf das Jubiläumsjahr wurden weitere wichtige Eckpfeiler eingeschlagen bzw. realisiert. Der Stiftungsrat wurde mit Charlotte Froelicher (Verwaltungsrätin, Bellach) und Astrid Frischknecht (Organisationsberatung, Biel) weiter verstärkt. Im Kommunikationsbereich hat die Stiftung Schmelzi ihrer Website ein Facelifting verpasst und Anfang Jahr einen neuen Flyer lanciert. «Wir tun Gutes und müssen davon sprechen», sagt Bäumle dazu.

Astrid Frischknecht

Charlotte Froelicher

Flohmäret – eine Institution

Der Schmelzi Flohmäret ist nach sechs Auflagen zu einer nicht mehr wegzudenkenden Institution geworden. Mit dem Flohmäret 2015 fand zudem das 11. Drehorgel-Treffen statt.
Was in Biel und in Le Landeron recht ist, kann in Grenchen nur gut sein. Brocante heisst das beliebte Markttreiben, wo Möbel, Geschirr, alte Spielsachen, Antiquitäten und vieles mehr die Hand wechseln. Der Flohmäret der Stiftung Schmelzi trifft jedes Jahr den Puls der Bevölkerung und wird zwischenzeitlich immer mehr von auswärtigen Besuchern angesteuert. OK-Mitglied Fabienne Düggeli: «Zwei Monate vor dem Anlass hatten wir bereits 100 Anmeldungen. Vielmehr lässt die Infrastruktur auf dem Marktplatz nicht zu.»
Wenn zwei erfolgreiche Anlässe gleichzeitig stattfinden, kann das ein Nachteil sein oder aber auch befruchtend für beide Events wirken. Der Flohmäret und das Drehorgel-Treffen jedenfalls harmonieren bestens. Fabienne Düggeli freut sich bereits auf die siebte Auflage des Flohmärets im Jubiäumsjahr. «Das wir eine besondere Herausforderung sein.»

«Chlause-Apéro» – eine Freude

Der Chlause-Apéro gehört zur Stiftung Schmelzi wie so vieles, was diese Institution zu bieten hat. Erfreulich ist die kontinuierliche Entwicklung dieses traditionellen Anlasses. «Anfänglich waren wir eine Hand voll Gäste», erinnert sich Institutionsleiter Guido Studer, der die Stiftung 1996 mitgegründet hat. Zwischenzeitlich hat sich der «Apéro» auch zu einem kulinarischen Höhepunkt entwickelt. «Die Küche hat auch dieses Jahr wieder beste Arbeit geleistet», macht Studer der Küche ein grosses Lob.
Neben den vier kulinarischen Highlights im Jubiläumsjahr wird der «Chlause-Apéro» trotzdem einen festen Platz im Programm einnehmen.

Weihnachtsgeschenk – ein Segen

Rechtzeitig zum Fest der Liebe und Besinnlichkeit macht UBS Grenchen der Stiftung Schmelzi ein grosszügiges Weihnachtsgeschenk. Die Bank unterstützt die Anschaffung eines Keramikbrennofens sowie eines Nutzfahrzeuges für zwei Tagesstätten der Institution mit 25 000 Franken.
Die markante Entwicklung der Stiftung Schmelzi in den letzten zwei Jahrzehnten zeige das grösser werdende Bedürfnis für solche sozialen Stätten deutlich auf, wurde an einer kleinen Feier verlautet. Umso mehr freue man sich über die ungebrochene Solidarität von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

In der sogenannten Tagesstätte Unterhalt finden Menschen mit einer psychischen Erkrankung eine sinnvolle und auf sie zugeschnittene Beschäftigung. Seit Anfang des Jahres gehören Tonarbeiten zum Angebot. «Diese Arbeit findet bei den Bewohnern grosses Interesse», versichert Institutionsleiter Guido Studer. Die getöpferten Objekte wurden bis vor Kurzem bei einer befreundeten Institution gebrannt. Weil die Transportlogistik mit der zunehmenden Produktionskapazität immer schwieriger wurde, entschloss sich die Stiftung für die Anschaffung eines eigenen Keramikbrennofens.

Bilanz 2015

	Bilanz per 31.12.2015		Bilanz per 31.12.2014	
AKTIVEN	**CHF**	**%**	CHF	%
Flüssige Mittel	534 627.60	12,18%	540 348.15	11,73%
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	322 337.70	7,34%	332 577.87	7,22%
Übrige Forderungen	0.00	0,00%	3.50	0,00%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	97 150.05	2,21%	105 898.46	2,30%
Total Umlaufvermögen	**954 115.35**	**21,73%**	978 827.98	21,25%
Mobile Sachanlagen	442 398.49	10,08%	481 041.27	10,45%
Immobile Sachanlagen	2 993 375.04	68,19%	3 145 564.49	68,30%
Total Anlagevermögen	**3 435 773.53**	**78,27%**	3 626 605.76	78,75%
TOTAL AKTIVEN	**4 389 888.88**	**100,00%**	4 605 433.74	100,00%
PASSIVEN				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen	249 032.15	5,67%	176 953.10	3,84%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	31 862.64	0,73%	34 039.80	0,74%
Passive Rechnungsabgrenzungen	120 984.28	2,76%	152 500.64	3,31%
Kurzfristige Verbindlichkeiten	**401 879.07**	**9,15%**	363 493.54	7,89%
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	2 762 500.00	62,93%	2 837 500.00	61,61%
Langfristige Rückstellungen	198 511.20	4,52%	132 340.80	2,87%
Langfristige Verbindlichkeiten	**2 961 011.20**	**67,45%**	2 969 840.80	64,49%
Total Fremdkapital	**3 362 890.27**	**76,61%**	3 333 334.34	72,38%
Grundkapital	747 075.63	17,02%	747 075.63	16,22%
Gebundenes Kapital	253 225.49	5,77%	449 677.10	9,76%
Freies Kapital	26 697.49	0,61%	75 346.67	1,64%
Organisationskapital	**1 026 998.61**	**23,39%**	1 272 099.40	27,62%
TOTAL PASSIVEN	**4 389 888.88**	**100,00%**	4 605 433.74	100,00%

Der Stiftungsrat hat entschieden, die Bestimmungen von Swiss GAAP FER 21 und des neuen Rechnungslegungsrechts (nRLR) erstmalig auf den 1. Januar 2015 anzuwenden. Die Angaben des Vorjahres wurden zur Vergleichbarkeit den Anforderungen von Swiss GAAP FER 21 und des nRLR angepasst. Die von der Stiftungsversammlung genehmigte Jahresrechnung 2014 ist rechtlich massgebend.

Betriebsrechnung nach dem Gesamtkostenverfahren

	01.01. bis 31.12.2015		01.01. bis 31.12.2014	
	CHF	**%**	CHF	%
Dienstleistungsertrag	9 849 393.87	99,34%	8 809 622,09	99,56%
Erhaltene Zuwendungen (Spenden)	65 095.95	0,66%	38 723,20	0,44%
Total Betriebsertrag	**9 914 489.82**	**100,00%**	8 848 345,29	100,00%
Personalaufwand	–6 460 340.50	–65,16%	–5 559 238,64	–62,83%
Sachaufwand	–2 720 847.61	–27,44%	–2 490 817,99	–28,15%
Unterhaltsaufwand	–496 324.56	–5,01%	–401 572,67	–4,54%
Abschreibungen	–328 649.23	–3,31%	–266 682,68	–3,01%
Total Betriebsaufwand	**–10 006 161.90**	**–100,92%**	–8 718 311,98	–98,53%
Betriebsergebnis	**–91 672.08**	**–0,92%**	130 033,31	1,47%
Finanzaufwand	–47 186.41	–0,48%	–55 465,92	–0,63%
Betriebsfremder Ertrag	2 200.00	–0,02%	0,00	0,00%
Ausserordentlicher Aufwand*	–108 442.30	–1,09%	0,00	0,00%
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	**-245 100.79**	**-2,47%**	74 567,39	0,84%
Entnahmen aus Fondskapital	203 751.61	2,06%	20 459,16	0,23%
Zuweisungen an Fondskapital	–7 300.00	–0,07%	–70 271,00	–0,79%
Veränderungen Fonds	**196 451.61**	**1,98%**	–49 811,84	–0,56%
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital	**–48 649.18**	**–0,49%**	24 755,55	0,28%
Entnahme aus Reserven (erarb. Kapital)	48 649.18	0,49%	0,00	0,00%
Zuweisung an Reserven (erarb. Kapital)	0.00	0,00%	–24 755,55	–0,28%
Veränderung Organisationkapital	**48 649.18**	**0,49%**	–24 755,55	–0,28%
Jahresergebnis nach Verwendung	**0.00**	**0,00%**	0,00	0,00%

*Neubewertung Anlagevermögen infolge Umstellung auf Swiss GAAP FER 21

Fondsrechnung 2015

	Anfangsbestand am 01.01.2015	Zugang	Interne Fondstransfers	Abgang	Endbestand am 31.12.2015
	CHF	CHF	CHF	CHF	CHF
Stiftungskapital	747 075.63	0.00	0.00	0.00	747 075.63
Grundkapital	**747 075.63**	0.00	0.00	0.00	747 075.63
Spendenfonds	240 241.76	7 300.00	0.00	–36 400.60	211 141.16
Unterhaltsfonds	30 000.00	0.00	0.00	–30 000.00	0.00
Fonds für Ferienlager	51 260.61	0.00	0.00	–37 351.01	13 909.60
Taxausgleichsfonds	128 174.73	0.00	0.00	–100 000.00	28 174.73
Total Freie Fonds	**449 677.10**	**7 300.00**	**0.00**	**–203 751.61**	**253 225.49**
Total Freies erarbeitetes Kapital	**75 346.67**	**0.00**	**0.00**	**–48 649.18**	**26 697.49**
Total Organisationskapital	**1 272 099.40**	**7 300.00**	**0.00**	**–252 400.79**	**1 026 998.61**

Revisionsbericht

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der Stiftung Schmelzi in Grenchen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Schmelzi Grenchen für das am 31.12.2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle. Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragung und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt und nicht Gesetz, Stiftungsurkunde und Reglementen entspricht. Der Stiftungszweck ist eingehalten.

Grenchen, 6. April 2016

ROVEDYMA TREUHAND AG

Roger Rossier
Leiter Revisor
Zugelassener Revisior/
Experte SWISS GAAP FER

ppa. Regula Berger
Revisionsassistentin

Spenden 2015

Im Namen der Bewohnerinnen und Bewohner sowie des Stiftungsrates der Stiftung Schmelzi danken wir allen Spenderinnen und Spendern herzlich.

Ab 1000 Franken

UBS Zürich	25 000.00
Stiftung Denk an mich	16 020.00
Anonyme Spenden	5 016.25
Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen	3 478.40
Reka Stiftung Bern	2 000.00
Maegli Gabrielle, Grenchen	2 000.00
Bureautech Allemann AG, Biel	1 000.00
Schmid Beat, Solothurn	1 000.00

500 bis 999 Franken

Academia Euregio Bodensee AG, St. Gallen
Elektro-Rast GmbH, Bettlach
Froelicher Charlotte, Bellach
Garage Thomi AG, Grenchen

1 bis 499 Franken

Besancon Charles und Sylvia, Grenchen
Camenzind Alois, Brunnen
Christkatholisches Pfarramt, Grenchen
Dr. H.R. Meyer-Merz, Grenchen
Einwohnergemeinde Bettlach
Familie Fleury, Grenchen
Grögli Georges, Grenchen
Gunzinger Kurt (Mobilia), Solothurn
Hippenmeyer Jörg, Zuchwil
Kaspar-Bula Therese, Uzenstorf
Kolping Grenchen
Kultusverein St. Eusebius, Grenchen
Polen-Delegation
Reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach
Sauvain André, Grenchen
Sonderegger Liselotte, Langendorf
Sperisen P. + H., Staad, Grenchen
Steiner Simeon und Tanja, Grenchen

In memoria

Reformiertes Pfarramt Kriegstetten, P. Arn, sel.
Röm.-Kath. Pfarramt St. Eusebius, Grenchen, Rolf Murer, sel.
Röm.-Kath. Kirchgem. Schönenberg-Eppenberg-Wöschnau, Bühler M. sel.

Sachspenden

Blumen Strub, Grenchen
FC Bettlach
Urs Leimer Immobilien, Grenchen
Tischlein deck dich
2 Mal Weihnachten
Veteranenvereinigung FC Grenchen
Diverse Sachspenden für Flohmärit
Stadt Grenchen
Chaotenküche Grenchen

Spendenkonto bei UBS AG, 8098 Zürich
Konto CH77 0027 2272 3644 7903 J

Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat(v.l.n.r.)
Kurt Boner, Vizepräsident
Astrid Frischknecht, Mitglied des Stiftungsrates
Beat Schmid, Mitglied des Stiftungsrates
Urs Neuhaus, Mitglied des Stiftungsrates
Studer Guido, Institutionsleitung
Lukas Bäumle, Präsident
Charlotte Froelicher, Mitglied des Stiftungsrates
Beat Ramseier, Mitglied des Stiftungsrates
Urs Weibel, Mitglied des Stiftungsrates

Das Leitungsteam

Jeanine Allemann
Leitung Tagesstätte Atelier

Peter Bühlmann (ab 1.1.2016)
Leitung Am Dilitsch

Berit Ducommun
Leitung WG Wohnheim

Herbert Enggist
Leitung WG Wissbächli

Bruno Gähwiler
Leitung WG Dorfacker

Séverine Kummer
Leitung WG Blüemli

Hansruedi Lempen
Leitung WG Castello

Mike Rüegsegger
Leitung Tagesstätte Unterhalt

Marco Schlub
Leitung WG Froheim

Katrin Senn
Leitung Wohnbegleitung

Eveline Schärer
Leitung Administration

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

20 JAHRE SCHMELZI
1996 | 2016

Haupthaus / Verwaltung
Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 00
Fax 032 566 41 99
info@schmelzi.ch
www.schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Schmelzi
Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 10
Fax 032 566 41 99
betreuung@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Castello
Tunnelstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 40
castello@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Blüemli
Geranienweg 3
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 20
bluemli@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Frohheim
Promenadenweg 15
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 30
frohheim@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Wissbächli
Wissbächlistrasse 25
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 50
wissbaechli@schmelzi.ch

Wohngemeinschaft Dorfacker
Dorfackerstrasse 23
4528 Zuchwil
Telefon 032 566 41 90
dorfacker@schmelzi.ch

Wohnbegleitung
Bettlachstrasse 8
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 80
wohnbegleitung@schmelzi.ch

Tagesstätte Atelier
Weinbergstrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 60
atelier@schmelzi.ch

Tagesstätte Unterhalt
Moosstrasse 88
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 70
unterhalt@schmelzi.ch

Tagesstätte Lingerie
Wissbächlistrasse 48
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 09
lingerie@schmelzi.ch

Tagesstätte HW/Küche
Schmelzistrasse 21
2540 Grenchen
Telefon 032 566 41 06/07
hauswirtschaft@schmelzi.ch

DENK AN MICH
Ferien und Freizeit für Behinderte

Helfen auch Sie. PC 40-1855-4

Wir unterstützen die Stiftung Schmelzi.

www.denkanmich.ch

Impressum:
«Schmelzi Jahresbericht 2015». **Herausgeber** Stiftung Schmelzi, Grenchen **Redaktion** De-Jo Press GmbH, Solothurn **Fotos** Erik Vogelsang / zVg,
Konzept, Layout Brandl & Schärer AG, Olten **Druck** Dietschi AG, Olten **Auflage** 800 Exemplare